

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sam- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Inserationspreis:
die dreigespaltene Korpuszeile oder
deren Raum 13³/₄ Fl.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 283.

Sonntag den 1. December.

1888.

Quartalsabonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburg, 30. November 1888.

Die königstreuen Arbeiter.

Ein Vorgang in den letzten Wochen wirft einen hellen Lichtstrahl in die politische Entwicklung der Gegenwart. Kaiser Wilhelm hatte für seinen kurzen Aufenthalt in Breslau alle ihm angebotenen feierlichen Begrüßungen seitens der Bevölkerung abgelehnt, aber sich entschlossen, den Fackelzug, mit welchem die Arbeiter ihm huldigen wollten, entgegenzunehmen. Und so brachten etwa 14 000 Arbeiter dem Monarchen einen Fackelzug dar, und eine Deputation von ihnen versicherte den Kaiser der Gefühle der Treue und Ergebenheit in einer Huldigungsadresse, in welcher die königstreuen Arbeiter erklärten, „fest zu ihrem Kaiser und Könige stehen zu wollen in guten und in bösen Tagen.“

Kaiser Wilhelm hat mit der Auszeichnung, welche er den Arbeitern zu Theil werden ließ, indem er allein die von ihnen ausgesagte feierliche Begrüßung anzunehmen geruhte, in unzweideutiger Weise seine arbeiterfreundliche Gesinnung bezeugt. Hier von zeugen auch die Worte, welche der Monarch an die Arbeiterdeputation richtete: „Ich liege das Wohl der Arbeiter am Herzen.“ Wie von jeher die Hohenzollernkönige gerade für die minder vom Schicksal begünstigten Gesellschaftsklassen Herz und Ohr offen gehabt und ihre Politik darauf gerichtet haben, jene zu heben und ihnen Schutz und Fürsorge angedeihen zu lassen, so hat Kaiser Wilhelm dem Vorbilde seines erhabenen Großvaters folgend es als seine Aufgabe erkannt, gerade derjenigen Gesellschaftsklasse, welche in Folge der industriellen Entwicklung und der zur Herrschaft gelangten liberalen wirtschaftlichen Theorien in diesem Jahrhundert als die vorzugsweise leidende oder wenigstens benachteiligte zu erachten ist, ein königlicher Beschützer und Helfer zu sein.

Leider waren seit langer Zeit und sind zum großen Theil noch die Herzen der Arbeiter durch das Gift der sozialdemokratischen Lehre dem Throne entfremdet. Wie sich die Sozialdemokratie der ganzen bestehenden und staatlichen Ordnung feindselig gegenüberstellt, so auch dem obersten Hüter dieser Ordnung. Aber wie lägen kurze Reue haben, so muß doch endlich auch auf diesen Gebiete die Wahrheit und eine richtige Erkenntnis der Dinge durchdringen. Man darf die Arbeiter nicht mit der Sozialdemokratie in einen Topf werfen, wenn sie auch durch Agitationen irreführt bei den Wahlen für sozialdemokratische Führer stimmen. Die Fürsorge, welche der große Kaiser gerade für die Arbeiterwelt betätigt hat, die Thatsache, daß — so wenig Entgegenkommen auch zu bemerken gewesen sein mag — doch der Staat unentwegt und raschlos fortarbeitet an der Verwirklichung des kaiserlichen Programms über die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen, muß endlich auch diese zur Erkenntnis bringen und sie von der sozialdemokratischen Lehre abtrünnig machen.

Wir glauben, die Huldigung der 14 000 Arbeiter in Breslau für den Kaiser als das erste Zeichen einer solchen gesunden Entwicklung betrachten zu müssen. Es ist dies seit langer Zeit das erste, offene Bekenntnis von Arbeitern gewesen, daß sie treu und fest zu ihrem Kaiser stehen und daß sie erkennen, wie der Landesherren um die Förderung ihres Wohles besorgt ist. Nicht von socialdemokratischen Volksbeglückern, nicht von politischen Parteien, welche zum Versprechen goldener Berge stets bereit sind, sondern allein von dem obersten Hüter der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, der durch seine königliche Machtvollkommenheit die leidenden Klassen stützt und den bevorrechtigten und herrschsüchtigen Klassen Opfer und Entbehrung auferlegt, haben die Arbeiter Heil und Hilfe zu erwarten. Wie Kaiser Wilhelm bekundete, seien die Arbeiter Breslaus die ersten gewesen, die dies erkannt und ihrer Treue Ausdruck gegeben hätten. Er fügte hinzu, er sei überzeugt, daß sie ihre Treue jederzeit beibehalten würden, und er hoffe und wünsche, daß das Beispiel der Arbeiter Schlesiens bei den Arbeitern in allen Theilen der Monarchie Nachahmung fände. Möchte diese Hoffnung bald in Erfüllung gehen: nachdem einmal das Eis gebrochen, werden sicherlich die Arbeiter auch anderwärts der Erkenntnis dessen, was ihnen frommt, sich nicht lange mehr verschließen.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Der Kaiser verbleibt zur Schonung immer noch im Zimmer. Am Donnerstag Vormittag empfing derselbe den Besuch des auf der Durchreise von Paris nach Petersburg in Berlin eingetroffenen Großfürsten Wladimir von Rußland. Später arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister und dem General dem Director der Dampfergesellschaft „Vulkan“, John Meyer und dem Kommerzienrath Schlutow Audienz und empfing den deutschen Votschafter Prinzen Reuß vor dessen Rückreise nach Wien. Abends 6 Uhr fand aus Anlaß der Anwesenheit des russischen Großfürsten größere Tafel statt.

Für die Festung Thorn ist, wie verlautet vom 1. April 1889 ab die Errichtung eines Gouverneurpostens in Aussicht genommen.

Zu der dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung der deutschen Plantagen-Gesellschaft in Ostafrika theilte der Vorstand mit, daß es angeht die der Unruhen daselbst geboten sei, den Plantagenbetrieb nicht allein auf die Insel Zanzibar zu beschränken, sondern die unterbrochenen Pflanzungsarbeiten auch auf dem Festlande von Usambara wieder aufzunehmen. Durch zuverlässige Fuder ist die Nachricht nach Zanzibar überbracht worden, daß die Aufrehrer den im Felde stehenden Taback auf der Plantage Uewa zerstört, den aufgestapelten und zum Versand fertigen Taback aber

an sich genommen und alsdann sämtliche Gebäude in Brand gesteckt haben. Hierbei ist auch Alles von den europäischen Beamten zurückgelassene Privateigenthum geraubt worden. Der berüchtigte Araber Buschiri und seine Verwandten sind auch hier wiederum die Anstifter gewesen. Auf Grund dieser Berichte beschloß die Generalversammlung, dem Antrage des Vorstandes, durch eigene Selbsthilfe das Festland von Usambara wieder zu gewinnen, Folge zu geben.

Die deutschkonservative Fraktion des Reichstags hat sich konstituiert und ihren alten Vorstand — die Herren v. Hellendorff, Aermann, Graf Reist und Wichmann — wiedergewählt.

Zwischen dem preussischen Handelsminister und der Stettiner Kaufmannschaft ist es zu einem offenen Bruche gekommen. Durch ministerielle Verfügung ist der Vorstand der Kaufmannschaft angewiesen, die Schlußscheine für Getreide abzuändern und für ein Zuwiderhandeln mit Strafe bedroht. Die Kaufmannschaft hat nun in einer Versammlung beschlossen, bei den alten Schlußscheinen zu beharren, da die neuen dem Interesse des Stettiner Handels zuwiderlaufen. Auf die Weiterentwicklung dieses Konfliktes kann man gespannt sein.

Die sozialdemokratische Partei des Reichstages hat bereits einen Wahlausruf für die nächsten Wahlen erlassen; sie fordert zur Sammlung von Geldern und zur allereifrigsten Agitation bis in die entlegensten Hütten auf, da die Wahlen möglicherweise schon nächsten Herbst stattfinden würden. Der Ausruf spricht sich außerordentlich siegesbewußt aus. Mögen sich die Ordnungsparteien an dem Eifer der Socialdemokraten ein Beispiel nehmen.

Seit dem Besuche des deutschen Kaisers in Rom besteht zwischen König Humbert und ihm ein äußerst herzliches persönliches Verhältnis. Dasselbe findet in einer sehr regen telegraphischen und brieflichen Correspondenz Ausbruch.

Belgien. Wie aus Brüssel berichtet wird, hofft die belgische Regierung, daß die neueste Streitebewegung keine weitere Ausdehnung erfahren werde. Es sind jedoch besondere Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

Frankreich. Die Regierung hat dem General Sautter, dem Befehlshaber von Paris, für nächsten Sonntag unumchränkte Vollmacht gegeben, damit etwaige sich aus Anlaß der großen republikanischen Demonstration entspinnde Krawalle sofort energisch unterdrückt werden können. Der Zug zum Grabe Daubins wird Tausende von Menschen umfassen. Die Boulangisten und die Patriotenliga wollen ebenfalls mitmarschieren. Das Comité will aber diese Geister nicht dulden. — Der Marineminister hat in Folge der günstigen Resultate, welche in Toulon mit einem untereischen electrischen Boor

erzielt sind, den Bau eines größeren Fahrzeuges dieser Art angeordnet. — Aus Lankin sind schlechte Nachrichten eingegangen. Die Steuern kommen sehr spärlich ein, dagegen sind Banterotte häufig. Zudem sind die schon zwanzigmal ausgetroteten Auffständigen mit verstärkter Macht aufgetaucht, so daß die französischen Truppen fortwährend zu thun haben. — Die Abgrenzung zwischen Französisch- und Niederländisch-Guayana wird einem Schiedsgericht übertragen werden. — Es steht fest, daß die Einbrecher im deutschen Konjulat zu Havre nur viel Unfug getrieben, aber nichts gestohlen haben. Der Konjul stattete dem Unterpräsidenten einen Besuch ab, um ihm für seinen Eifer bei der Verfolgung der Einbrecher zu danken. — Die Kammer überwies den Antrag der Regierung auf Verfolgung des Abg. Gilly dem Bureau. — Das außerordentliche französische Militär-Budget für 1889 beträgt 500 Millionen. Nächste Woche soll die Berathung dieses Postens erfolgen.

Spanien. Die spanische Regierung hat die Einführung des allgemeinen Wahlrechts definitiv beschlossen.

Orient. Die Königin Natalie von Serbien ist nach Yarta in der Krim abgereist. — Der königl. rumänische Marfalk in Sinaia ist abgebrannt. — In Belgrad sind eine Anzahl von Personen, welche aufrührerische Flugblätter verbreiten wollten, verhaftet. — In Semlin konfiszierte die österreichische Polizei große Mengen solcher für Belgrad bestimmter Flugblätter.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (5. Plenarsitzung vom 29. November.) Haus und Erbsen sind spärlich besetzt; am Bundesratspräsidenten v. Bötticher nicht Kommissar. Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung nach 1 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mitteilungen. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die erste und zweite Beratung des Beschlusses des Bundesrats, betreffend die Aufnahme der Anstalten zum Erwerb und Einhalten ungerader Tiere, sowie der Vereinerungs-, Vereinigungs- und Vereinigungsanstalten in das Verzeichnis der einer besonderen Genehmigung bedürftigen Anlagen (§ 16 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich.) Nach debattoloser Erledigung der ersten Lesung genehmigt das Haus ohne nennenswerthe Diskussion den zur Verhandlung stehenden Bundesratsbeschluss in zweiter Lesung und erledigt sodann ohne jede Debatte die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend Abänderungen des Gesetzes über die Nationalität der Kaufmannsschiffe und ihre Befugnis zur Führung der Bundesflagge vom 25. October 1867; die zweite Beratung wird demnach gleichfalls im Plenum stattfinden. Als folgender und letzter Gegenstand befindet sich auf der Tagesordnung die Beratung des von den Abg. Rixert und Dr. Hermel (beide frei), eingebrachten Antrages, betreffend die in den Verwaltungen vorgekommenen Verhöre gegen die §§ 43, Absatz 3, 4 und 5 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich, gegen § 17 des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869 und gegen die §§ 9 und 28 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878; der Antrag lautet: „Der Reichstag wolle beschließen, mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren vielfach vorgekommenen Verhöre (gegen . . .) es folgen nun die obigen gesetzlichen Bestimmungen) den Herrn Reichstagsler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die verhängten Regierungen die nachgeordneten Behörden mit Instruktion dahin versehen, daß die genannten gesetzlichen Vorschriften in Zukunft genau beachtet werden.“ Abg. Rixert (frei.) erklärt zunächst, daß es bei seinem Antrage um Hauptfachen handle, die bereits in der vorigen Session den Reichstag beschäftigt hätten. Sodann bringt er verschiedene Fälle zur Sprache, in denen die betreffenden Behörden resp. einzelnen Beamten sich nach seiner Ansicht einer illoyalen Handhabung der bezüglichen Gesetzesvorschriften schuldig gemacht hätten, und er giebt bei dieser Gelegenheit seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß es in Deutschland nicht, wie in England, Gesetze gäbe, welche die schuldigen Beamten unter Verantwortung stellten. Längere Zeit verweilt Redner bei der Vorführung von Fällen, in denen der Anstellungsparagraph des Sozialistengesetzes in ungeschicklicher Weise zur Anwendung gelangt sei, und welche ungewissheit eine große Verwirrung in die betroffenen Kreise tragen müßten; schließlich befinde er die Vermittlung seines Antrages an die Wahlprüfungskommission. Abg. Singer (Socialdem.) erwartet nach den Erfahrungen, die der Reichstag auf dem Gebiete der regierungsmäßigen Behandlung der von ihm beschlossenen Resolutionen zu machen reichliche Gelegenheit gehabt, auch von der Annahme des Antrages nur einen geringfügigen Erfolg, ganz abgesehen davon, daß es doch die Befugnisse noch weit brüderlicher Mißstände gebe. Redner führt sodann eine große Anzahl von Fällen aus allen Theilen des Reiches vor, in denen er in geeigneter Manier den betreffenden Behörden die ärgeren Verletzungen der in Betracht kommenden gesetzlichen Vorschriften, namentlich soweit es sich um Auslösung von Wahlversammlungen handelt, sowie parteiischen Verhalten zu Gunsten der sogenannten „Königstreuen“ Arbeiter zur Last legt und unter welchen die eigenen unliebsamen, besonders im Königreich Sachsen gemachten Erfahrungen des Redners eine hervorragende Rolle spielen; nachdem er weiter u. a. bei einer Besprechung der in Preußen vorgekommenen Fälle von illoyaler Handhabung des Sozialistengesetzes ausgeführt, daß in Wirklichkeit Minister Herrschaft

noch schlimmer sei, als Herr v. Buttamer, da für ihn allein schon die Wahl eines socialdemokratischen Abgeordneten als Begründung für die Verlängerung des Sozialistengesetzes ausreichte, spricht er sich schließlich trotz des voraussichtlich geringen Erfolges dieses Schrittes gleichfalls für die Verweisung des Antrages an die Wahlprüfungskommission aus. Nachdem sich darauf Abg. Kröber (Volkspartei) in ähnlichem Sinne in lebhaften Besprechungen über die in seinem Wahlkreise (3. mittelfränkischer) sitzend der Gemeindebehörden zu seinen Ungunsten geübten Wahlbeeinflussungen ergangen, tritt Abg. Dr. v. Marx (nat.-lib.) den Ueberreibungen der beiden Vordere entgegen, erklärt sich jedoch für die Verweisung des Antrages an die Wahlprüfungskommission einverstanden, welche eine sorgfältige Prüfung des Beweismaterials, die im Plenum unübersehbar erscheinen müßte, werde vorzunehmen haben. Nachdem der weitere Abg. Klemm (kons.) sich und seine Freunde gegen den aus den Anstellungen des Abg. Singer herausgehörten Vorwurf energisch verwahrt, als ob sie durch Vereinbarung mit der Polizeibehörde in Dresden die Schritte dahin beabsichtigt hätten, ihre Stimm für socialdemokratische Wahlversammlungen nicht herzugeben und nachdem Abg. Singer (Socialdem.) in einer persönlichen Bemerkung die Absicht, gegen den Abg. Klemm und seine Parteigenossen einen beratigen Vorwurf erheben zu wollen, vollständig in Abrede genommen, wird der freimüthige Antrag mit großer Majorität an die Wahlprüfungskommission verwiesen. Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr nachmittags; Tagesordnung: Zweite Beratung verschiedener nicht an die Wahlprüfungskommission verwiesener Theile des Etats. Schluß 3 1/2 Uhr.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 30. Novbr. 1888.

§ Die ersten Nenzen mit dem Bilde Kaiser Wilhelm's II. sind nicht vor Weihnachten zu erwarten, vielleicht werden sie auch im neuen Jahre erst ausgegeben.

§ Der Andreasabend, 29. November, hat im deutschen Volksglauben noch heute seine besondere Bedeutung. Zwar weiß die christliche Legende vom heiligen Andreas, dem Bruder des Petrus, nicht viel mehr zu erzählen, als daß er bei Verkündigung des Evangeliums unter den Heiden den Märtyrertod erlitten habe; zu Patra in Achaia soll er am 30. November des Jahres 70 gekreuzigt worden sein und zwar am schräg gehobenen Kreuze, welches deshalb den Namen Andreaskreuz erhielt. Aber wie die alte christliche Kirche es häufig that, suchte sie auch hier die Erinnerung an einen heidnischen Gott durch einen christlichen Heiligen zu verdrängen und so wurde Sanct Andreas verchristlicht mit dem germanischen Gotte Frey oder Fro, dem Gotte der ehelichen Liebe. Der Heilige gilt als ein Prophet der Liebe und der Vorabend seines Festes, der 29. November, war und ist noch immer in vielen Gegenden Deutschlands der Drakelabend liebebedürftiger Jungfrauen. In Dörfern und kleinen Städten versammeln sie sich zu gemeinsamer Unterhaltung, schmelen in Blechlöffeln Blei oder Wachs, das in kaltes Wasser gegossen und dessen Figuren dann auf den Stand des Bräutigams gedeutet werden, also ganz wie am Sylvestertage. Aber der Andreasorakel giebt es noch viel mehr, ja sie sind geradezu unerschöpflich und manches derselben wird scherzweise auch unter den Gebildeten angefleht.

§ Gestern Abend hielt im Saale der „Reichskrone“ der Bauern-Verein Merseburg unter überaus zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und Gäste sein diesjähriges Herbst-Vergnügen, bestehend in Concert, Theater und Ball, ab. Das elegant eingerichtete Lokal, die vortreffliche Bedienung, die durch unsere Stadtcapelle sehr exact ausgeführte Concertmusik, die recht gelungene Darstellung des Lustspiels „Eine vollkommene Frau“ von C. Görlich, sowie des Schwanens „Die Einquartierung“ von Ch. Eberle und der bis in die Morgenstunden andauernde sehr frequentirte Ball verfehlten nicht bei allen Theilnehmern Frohsinn und Heiterkeit walten zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

* (Vom Grafen Moltke.) Zu den regelmäßigen Besuchern des Berliner Thiergartens gehört seit seiner Rückkehr nach der Reichshauptstadt auch der greise Feldmarschall Graf Moltke. Der Marschall fährt in seiner einfachen Kutsche aus, entweder in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, des Majors von Moltke, oder dessen Gemahlin. Jedemal bringt das promeniierende Publikum dem großen Strategen seine Grüße entgegen, wofür derselbe, welcher sich des besten Wohlwunsens erfreut, in seiner bescheiden freundlichen Weise dankt.

* (Kleine Notizen.) Auf der kaiserlich. Tafel in Berlin darf, was wohl wenig bekannt sein mag, niemals das schleswig-holsteinische Schwarzbrot fehlen. Schon seit längerer Zeit hat ein Gastwirth aus Lauenland eins von seinen selbstgebackenen Broden dorthin geliefert. Auf telegraphischem Wege ist ihm in jüngster Zeit der Auftrag erteilt worden, fernerhin jede Woche zwei Brode nach Berlin zu liefern. — Der Kommunal-Landtag der Oberlausitz bewilligte am Donnerstag einstimmig und ohne Debatte 60 000 Mark für ein Reiter-Standbild Kaiser Wilhelm's in Göltzig. — Der preussische Eisenbahnminister von Maybach feierte am Donnerstag seinen 66. Geburtstag. Der Minister ist geboren am 29. November 1822 zu Werne in Westfalen. Im Jahre 1877 zum Unterstaatssekretär im Handelsministerium ernannt, wurde er im folgenden Jahre Handelsminister und 1879 Minister der öffentlichen Arbeiten.

* (Vom Hamburger Mörder.) Die Verhaftung des Mörders des Hamburger Spektateurs Hülseberg ist nicht in London, sondern in Karlsruhe in einem dortigen Hotel erfolgt. Dauth ist bereits in Berlin angekommen, von wo er nach Hamburg gebracht wird.

* (Schiffsunfälle.) Der amerikanische Dampfer „Allentown“ ist bei Boston gesunken. Die Besatzung von 19 Mann ertrank. Der Walffischfänger „Ohio“ scheiterte bei Kap Lisburne. 32 Mann ertranken.

* (Rettung aus Seegefahr.) Der Ortsauschuss der Station Büsum berichtet über die Rettung der aus 13 Personen bestehenden Besatzung der auf Bielhöden Sand gestrandeten russischen Bark „Turlo“ Kapitän Matthiesohn, mit Holz von Borgo nach Sevilla bestimmt, wie folgt: „Am Sonntag, den 25. November wurden wir durch einen orfanartigen Weststurm veranlaßt, mit dem Segelrettungsboot „Büsum“ hinauszufahren, um uns zu überzeugen, ob auf den gefährlichen Außengründen Schiffe verunglückt seien. Um 4 Uhr Morgens fuhrn wir aus dem Hafen, kreuzten die Süderpiep aus und trafen sehr viel Holz an. Etwa um 5 Uhr erblickten wir auf Bielhöden Sand ein gestrandetes Schiff, welches in einer furchtbaren Brandung sehr gefährlich lag. Unsere Anstrengungen, das Schiff zu erreichen, wurden durch den niedrigen Wasserstand und durch die hoch Brandung vereitelt. Wir entschlossen uns daher, in der Nähe des verunglückten Schiffes zu bleiben, um die Fluth zu erwarten, welche nach etwa 3 Stunden einsetzte. Es gelang uns nun ziemlich nahe an das Schiff heranzukommen, welches bereits halb zertrümmert war. Die Leute an Bord riefen und winkten um Hülfe, doch wurden alle unsere Anstrengungen, um das Schiff zu erreichen, durch die furchtbare Brandung vereitelt. Erst nach weiteren zwei Stunden gelang es uns mit eigener Lebensgefahr die aus 13 Personen bestehende Besatzung zu retten. Nachmittags um 4 Uhr, nach einer zwölfstündigen Abwesenheit, erreichten wir in erköpftem Zustande den Hafen, worauf die Erretteten in beste Pflege genommen wurden. Das Rettungsboot hat sich vortrefflich bewährt.“ — Außer den nach vorstehendem Bericht geretteten 13 Personen sind während der heftigen Stürme in der letzten Woche weitere 18 Personen von 4 gestrandeten Schiffen theils durch Rettungsboote, theils durch Raftenapparate gerettet worden.

* (Telegraphenboten-Leiden.) Der Telegraphenbote hat im Sommer mitunter längere Wege zu machen, die ihm kaum sehr fauer werden. Es handelt sich z. B. darum, einem Vergnügungsfreiernden, der eine Stunde weit von der Station in angenehmer Landschaft sich inquartiert hat, eine Depesche des Inhalts: „Alles gesund zu Hause“ zu überbringen. Während der Bote durch den Wald geht, erfreut er sich an der schönen Natur. Wenn die Vögelin noch schlagen, läuscht er ihnen mit Vergnügen. In dem Wirthshause, wo er den Adressaten findet, wird er freundlich empfangen. Er erhält ein Botenbrod, ein Glas Bier, vielleicht noch eine Cigarre für den Rückweg. Etwas Anderes ist es, in der großen Stadt um die schlechte Jahreszeit und des Nachts eine Depesche abtragen. Vielleicht fährt und regnet es oder es ist Schneegestöber und der Weg faunt sehr weit sein. Steht der Bote endlich vor dem Hause

des Adressaten, so ist es zunächst nötig, den Portier herauszuklopfen, und das ist keine Arbeit, die Freude macht, oder Dank einbringt. Mit jenem Brummen, wie ein Bär, der in seinem Winterschlaf gestört wird, fährt des Hauses Pförtner endlich aus seiner Höhle. Es ist schwer, ihm klar zu machen, daß es sich nicht vermeiden ließ, ihn dem süßen Schlummer zu entreißen. Während im Hausflur der Bote sein Laternenchen anzündet, brummt er noch immer und urtheilt abfällig über das doch sehr rühmenswürdige Post- und Telegraphen-Wesen des deutschen Reiches. Nun erksteigt der Bote langsam und vorsichtig die Treppe. Bei jedem Absatz seufzt er leise: „Ach Gott, ja!“ Er steht vor der Wohnung des Adressaten. Das Perz klopf ihm, er sieht sich der harten Aufgabe gegenüber, eine ganze um friedlichen Schlaf liegende Familie aus demselben herauszuschrecken. Er klingelt ein, zwei, drei, vier Mal. Endlich naht ein schlussender Herr sich der Flurthür und die Glasscheibe über ihr erhebt sich. Eine ängstliche Stimme fragt durch die verschlossene Thür hindurch: „Wer ist da?“ Nachdem die Antwort gegeben ist: „Der Telegraphenbote!“ wird die Thür geöffnet, aber so weit nur, als die nichtgelöste Kette es erlaubt und über die vorliegende Kette hinweg findet die Unterhandlung mit dem draußen Stehenden und seine Abfertigung statt. Das ist hart. Drinnen hat das Klingeln an und für sich schon großen Schrecken hervorgerufen. Alles fährt aus dem Schlaf empor und fragt: „Was ist los? Brennt es? Bebt die Erde? Soll der Hausherr verjaßet werden? Kommt der Russe?“ Auch nachdem man erfahren hat, daß eine telegraphische Depesche gekommen ist, herrscht noch große Aufregung so lange, bis man weiß, was darin steht. Ja, wenn es sich immer um etwas Wichtiges handelte, aber oft genug sind an der nächtlichen Ruhestörung Leute schuld, die es sich nicht genau berechnen haben, um welche Zeit die von ihnen abgeordnete Depesche ankommt. So wird man z. B. zwischen 2 und 3 Uhr Nachts davon benachrichtigt, daß der für den anderen Tag angeordnete Logierbesuch nicht um 5 Uhr, sondern erst um 8 Uhr Nachmittags nach dem Bahnhof anlangen wird. Oder die Nachricht lautet auch einfach: „Tausend herzlichste Glückwünsche!“ und giebt sich als ein verkürzter oder ein verpäteter Geburtstagsgruß zu erkennen. Sehr empfört begiebt man sich wieder zu Bett und nimmt sich vor, dem Abtender der Depesche den Empfang derselben durch eine schneidige Postkarte zu bekräftigen.

(Wer macht die Druckfehler?) So fragt mit einer gewissen Verächtlichkeit sehr oft das abonnirende und kaufende Publikum. Die Antwort ist nicht so ganz einfach, es geht uns ungelähr, wie wenn die Kinder fragen, wo wohl der Klein-Kinderbrunnen zu finden wäre, und sagt möchten wir antworten: Verehrtes Publikum, die macht der liebe Gott, der die Lauf- und Druckerhaben, die Seher, die Buchdrucker, die Correctoren, die Factoren, die Redactoren und Autoren, die Profaißer und Porten und in seiner Langmuth sogar Orthographie verachtende Bureaufranten geschaffen hat; der neben Gutem das Böse duldet, zwischen dem Weizen das Unkraut wachsen läßt, der läßt zwischen den Lettern auch die Druckfehler gedenken. Der Druckfehler ist eine Naturerscheinung wie Hagelschlag, Pestilenz und theure Zeit, er ist eine physische Macht wie der Blitz und eine metaphysische Nothwendigkeit, wie das Uebel; er wurzelt in der Unvollkommenheit der irdischen Dinge und in der Schwachheit des menschlichen Fleisches. Seine Abwesenheit beruht darauf, daß 1) der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben, 2) dieses Richtige auch deutlich geschrieben hat, daß 3) der Seher in allen Fächern des Sehlafens lauter richtige Lettern geworfen hat, 4) die richtigen Lettern greift; 5) sie richtig einsetzt, 6) der Corrector richtig lieft, 7) der Seher die erste Correctur richtig verbessert, 8) der Corrector die zweite Correctur lieft, 9) der Seher die zweite Correctur richtig verbessert, 10) die Revision richtig gelesen wird und daß 11) noch ein Duzend anderer Umstände sich ebenso glücklich abmachen. Und da nun ein Großoctavbogen 50—55000 Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich 50—55000 Mal wiederholen, um dem lieben Publikum einen einzigen fehlerfreien Bogen in die Hand zu liefern.

(Wozu das Russische gut ist.) Der bekannte, kürzlich in den Ruhestand getretene St. Petersburger Professor der Medizin Dr. v. Gruber hat trotz der langen Reihe von Jahren, während deren er als Docent an der russischen Universität thätig war, die russische Sprache nur sehr mangelhaft beherrscht. „Genau“ — so erzählte der alte Herr, als er vor einigen Jahren sein Doctorjubiläum feierte, — „genau kenne ich eigentlich nur die Schimpfwörter. Gleich in den ersten vier Wochen meines Aufenthalts in St. Petersburg habe ich im Schweiße meines Angesichts einen wahren Schatz von Schimpfwörtern auswendig gelernt.“ „Wollten Sie dieselben gegen Ihre Zuhörer anwenden?“ fragte ihn lachend ein Freund. „Nein, aber ich gebrauchte sie für die Anatomiebiener. Die verdamnten Kerls haben mir, so lange ich nicht schimpfen konnte, immer den Spiritus von meinen Präparaten weggekneip!“

Markt-Berichte.

Halle, 29. November. Preise mit Ausschlag der Marktergebnisse per 1000 Ko. netto. Weizen best. Stimm. 168—190, feinsten — W., Roggen flau, 162—168 W. Gerste Futterg. fl. 140—158 W. Mittelorten rubiger, 160 bis 176, W., extra feine bis 192 W. bezahlt. Hafer rubiger 147—153 W. Raps — W., ohne Angebot Mais —, — W. Rüben —, — W. ohne Angebot, Erbsen Victoria 174—193 W. Kammeln, auschl. Sad per 100 Rilo netto, sehr flau 44—47 W., Stärke einchl. Saß von 100 Rilo Inbal per 100 Rilo netto, 39,50—40,00 W. Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Ko. netto. Einlen 30—38 W., Bohnen —, — W., ohne Angebot —, — Kleearten ohne Angebot. Weizkle — W. Schweißiger Klee —, — W. —, — Rotklee —, — W. —, — Sparsette —, — W. Futter-Artikel: Futtermehl fest, 14,50—15,50 W., Roggenmehl fest, 11,25—11,75 W., Weizenmehl 9,50 W., Weizenkleie 10—10,50 W., Malzkeime gesucht, helle 10,50—11,50 W., dunkle 9,50—10,50 W. Delfchen 14 b. 14,50 W. Malz 29—30,50 W. Rüböl 6,00 W. Petroleum 27,50 W., Solaröl geg. 0,825/30° 16—18,50 W., Spiritus p. 100 W. Peter-Procant, rubig, Kartoffelspiritus mit 50 W. Verbrauchsabgabe 54,10 W. mit 70 W. Verbrauchsabgabe: 35,00 W.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Wenn so berufene Personen wie hunderte von practischen Aerzten und fast sämtliche erste Bühnendünker Deutschlands sich ausschließlich des Dr. R. v. d. Hoff's Pectoral (Pulverfasser) zur Beilegung von Husten, Heiserkeit, Schnupfen etc. bedienen, so ist dies die beste Gewähr für die Keilkräft und die vorzügliche Wirksamkeit dieses Heilmittels. Man findet dasselbe in Dosen (60 Pastillen enthaltend) à 2 R. 1 in den Apotheken.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 2. December predigen:
Dom: Vorm. 10 Uhr: Diaconus Witborn.
Nachm. 5 Uhr: Prediger David.
Im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst
Beichte und Abendmahlsfeier. Diaconus Witborn.
Anmeldung.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.
Stadt: 10 Uhr: Diaconus Witborn.
2 Uhr: Prediger David.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.
Im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst
Beichte u. Abendmahl. Paß Wasser. Anmeldung.
Einsammlung der Kollekte für die Magdeburger Stadtmission.
Abends 8 Uhr Jünglinge-Berein im oberen Rathskeller.
Sonntag, Abends 8 Uhr Versammlung der confirmierten Söhne im Parorate.
Kernmarkt: Vorm. 10 Uhr feierliche Wiedereröffnung der Kirche durch den Herrn General-Superintendenten D. Müller aus Magdeburg unter Aufsicht der Herrn Conf.-Rath Leuschner und Pfarre Leuchert. Festpredigt gehalten vom Herrn V. Leuchert.
Altensburg: Früh 10 Uhr: Herr Pastor Delius.
Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl.
Nachmittags 1 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.
Abends pünktlich 7 1/2 Uhr: Zusammenkunft der Jünglinge im Parabase.
Montag, den 3. December cr., Abends 8 Uhr Liebung des Kirchenchores.
Versammlung der Jungfrauen ausnahmsweise Dienstag, den 4. December.

Todes-Anzeige.

Am 29. v. Mts. Abends 7 Uhr erlöste Gott meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Groß- und Schwiegervater den
Schuhmachermeister August Müller
nach langen schweren Leiden im 73. Lebensjahre durch einen sanften Tod.
Um stille Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag den 3. Dezbr. cr. früh 9 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Möbiliar- und Mäntel- u. Auktion.

Mittwoch, den 5. December cr. von Vormittags 1/2 10 Uhr, versteigere ich im Casino vor dem Sirtthore

1 Schreibsecretär, 1 gut. Schreibtisch, 3 Sophas, Spiegel, 1 rund. Mahagoni-Tisch, div. andere Tische, Mahag. u. and. Stühle, Kommoden, Schränke, Bettstellen, 1 Partie gute Federbetten, 1 compl. Ladeneinrichtung, 2 gute Nähmaschinen, neue Kinderstühle, do. Stühle, Handkörbe, Blumentische, neue Schürmängel, 1 gr. Partie Porzellan, Wollwaaren, Damen- u. Mädchenhüte, Kleiderstoffe, Winter- u. Regenmäntel und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung.
Merseburg, den 30. November 1888.

Carl Rindfleisch.

Auktions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Die eingefochte Preiselbeeren, Pfeffergurken, Senfgurken, Salzgurken

empfehlen in bekannter Waare

Adolph Michael,

Altens. Schulplatz 6.

Ad. Schäfer,

Merseburg,

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken fertige Wäsche für Damen u. Kinder, fertige weiße u. bunte Bett-Wäsche, Monogramm-Stickereien, fertige Wäsche für Herren u. Knaben, Kragen, Manschetten u. Cravatten, Taschentücher in weiß u. bunt, Leinen und Seide, Weiße Baumwollwaaren des Esfak, Weiße glatte, süchische u. schleische Leinen, Tischzeuge, Tischdecken, Tischläufer, Handtücher, Wischtücher, Messer- und Gläsertücher, Bunte Bettstoffe, bunte Bettbezüge, Bettdecken, Schlafdecken, Reisdecken, Tricottaillen, Tricot-Kleidchen, Tricot-Anzüge, Kleiderstoffe für Haus, Promenade, Gesellschaft und Ball, Gardinen, Möbelstoffe, Läuferstoffe.
Die mir zur Lieferung zum Weihnachtsfest zugeordneten Oberhemden bitte mir baldmöglichst zu bestellen, damit ich besonders saubere Ausführung in Aussicht stellen kann.

Petroleum

Liter à 22 Pf. empfiehlt

Mag. Thiele.

Frisch geschossene

Hasen

verkauft Unteraltensburg Winkel 6.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark

Nachnahme.

Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden Kaulbachstr. 55 A.

Großer Weihnachtsausverkauf.

Mit dem 1. Dezember beginnt mein

Weihnachtsausverkauf

indem ich einen großen Posten

zurückgesetzter Kleiderstoffe

zu außergewöhnlich billigen Preisen anbiete.

Der Ausverkauf enthält eine große Auswahl vorzüglicher Stoffe von 45 Pf. per Meter an und bietet Gelegenheit zu

vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen.

J. Schönlicht, Merseburg.

Die zurückgesetzten Waaren für den diesjährigen grossen

Weihnachts-Ausverkauf

sind zusammengestellt und bieten reiche Auswahl in:

Kleiderstoffen in Wolle, Seide u. Baumwolle,
Gardinen, Teppichen, Läuferstoffen,
Vorlagen etc. zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Ferner empfehle zu

== Weihnachts-Geschenke: ==

Reise- u. Tischdecken, seidene u. wollene Schürzen, Herren- u. Damen-Cachenez, Morgenröcke, Unterröcke, Ball-, Concert- u. Umschlagetücher etc.

C. A. Steckner, Markt 8.

Pflanzen-Verkauf.

Der Verkauf von

**Baumschul-Artikeln,
Topfpflanzen und Blumen**
aller Art

in der Beuß'schen Gärtnerei, Lauchstädterstraße Nr. 5a findet nach wie vor zu herabgesetzten Preisen statt.

Auf Binderei werden Aufträge gern entgegen genommen u. wird für sorgfältige Ausführung garantirt.
Merseburg, den 27. November 1888.

Die Konkursverwaltung.

Bei 1000 M. Gehalt

u. Provision sucht sol. Leute zum Verkauf v. Caffee, Cigarren etc. i. Postcollis a. Private. Wilh. Volckmann, Hamburg.

**Berein zur Erhaltung
des Deutschthums im Auslande.
Deutscher Schulverein
Gruppe Merseburg.**

Montag den 3. Dezember abends 8 Uhr im Herzog Christian. Tages-Ordnung:

- 1) Wahl des Vorsitzenden.
- 2) Berwendungsplan der Unterstützungen.
- 3) Vortrag über das Deutschthum in Böhmen und Mähren.

Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.

Bier-Depot Heinr. Schulze jun., Merseburg.

Empfehle:

Culmbacher Export 1. Qual.	16 fl. 3 M.
Münchener Spatenbräu	16 " 3 "
Bismarck-Brau	20 " 3 "
Münchener Export	22 " 3 "
Riebecke Actienbier	24 " 3 "
Schwarzbier	24 " 3 "
Hofliser Actienbier	30 " 3 "
Erlanger	40 " 3 "
Rothemark-Weißbier	20 " 3 "
echt Berliner Weißbier	25 " 3 "
Hofe	30 " 3 "
Weizenlagerbier	30 " 3 "

franco Haus.

Alle Sämmtliche Biere gebe in Gebinden billigst ab.

Dr. Schomburg,

Specialarzt für:

Haut- u. Geschlechtskrankheiten.

Halle a/S., alte Promenade 9, I.

Zur Kirmes Schopau

Sonntag, den 2. u. Montag, den 3. d. M. ladet bei vollem Orchester freundlichst ein. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

A. Kirchhof.

Eine freundlich möbiirte Stube nebst Schlafzimmer ist zu vermieten und sofort zu beziehen
Karlstraße Nr. 10, 1.

Herzog Christian.

Sonntag, den 2. Dezember

Abends 8 Uhr

Concert

gegeben von der Stadtkapelle.

Entree 25 Pf.

Krumholz, Stadtmusikdirector.

Knapendorf.

Sonntag, den 2. Dezember Nachmittags 4 Uhr

Extra-Concert

gegeben von der Stadtkapelle aus Merseburg.

Abends Ball.

Stadttheater Halle.

Sonabend, 1. Dezbr. Die Jungfrau von Orleans. — Sonntag, 2. Dezbr. Zwei Vorstellungen: Nachmittags 3 1/2 Uhr Fremdenvorstellung bei halben Preisen: Der Beilichenfresser. Abends 7 Uhr: Novität! Zum ersten Male mit neuer Ausstattung: Der Rattenfänger v. Hameln.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend, 1. Dezbr. Die Reise um die Erde. (Anfang 1/7 Uhr.) — Altes Theater. Czarr und Zimmermann. (Anfang 7 Uhr.) — Carola-Theater. 1. Gastspiel des herzogl. Meiningenschen Hoftheaters: Die Jungfrau von Orleans. (Anfang 1/7 Uhr.)